

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 101 (1975)

**Heft:** 36

**Rubrik:** Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## *Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten*



Die letzte Schicht glitzernden Reifs schmolz vom Gesicht des Astronauten. Er verstand nicht, warum er hilflos einem absurd schweren Erwachen ausgeliefert schien. Stunden später dämmerte es in seinem mühsam arbeitenden Gehirn, dass er im Zustand des Auftauens sei. Die Erinnerung begann sich zu entschleiern. Er wusste nun, dass man ihn eingefroren und dann in den Weltraum abgefeuert hatte. Er versuchte, die Augen ganz zu öffnen; sie schienen wie mit Sand gefüllt zu sein und schmerzten. Durch milchige Trübung hindurch erkannte er, dass er in einem weissen, hellerleuchteten Raum lag, freischwebend in der Luft. Woher die Person kam, die jetzt zu ihm sprach, konnte er nicht ausmachen, denn sie war erschienen wie es die Figuren in den Märchen zu tun pflegen: ohne zu einer Tür herein gekommen zu sein. Der sehr eindrucksvoll aus sehende Besucher sprach ein schlechtes Englisch. Der Astronaut hörte, wie durch Watte hindurch, die an ihn gerichtete Rede: «Sehen Sie den kleinen Fleck rechts am Rande des dreieckigen Sternbildes?» Der Sprechende wies auf den Nachthimmel, welcher im weiten Fenster des Raumes sichtbar war. «Ist es die Erde?» «Nein, es ist das Sonnensystem, von welchem Sie gekommen sind.» Der Astronaut war zu müde, um Erstaunen empfinden zu können. Er fragte: «Als erstes möchte ich gerne wissen, wieso Sie dann Englisch sprechen.» «Ich habe mir erlaubt, diese Sprache Ihrem Bewusstsein zu entnehmen – es hätte jede andere Sprache sein können.» Lachend fügte er hinzu: «Wahrscheinlich ist meine Aussprache mangelhaft, doch werden wir uns gleichwohl verstehen.» «Sie scheinen auf dem Boden zu stehen – warum schweben Sie frei im Raum?» «Wir sind in keiner Weise gebunden an eine Art der Fortbewegung, sondern bewegen uns selbst, Dinge oder Kräfte mit unserem Willen, wie es notwendig erscheint.» «Kamen Sie durch eine Tür herein?» «Nein, wir materialisieren uns, wo wir benötigt werden.» Der Astronaut sah jetzt ohne Trübung und

war unmittelbar gefesselt durch die unerhörte Schönheit des Raumes. Er konnte sich nicht erinnern, jemals so überirdische Herrlichkeit gesehen zu haben. Auch nahm er wahr, dass von dem Besucher ein Strahlen ausging. Der Aufgetaute taute nun auch seelisch auf; er fragte, auf den Raum weisend: «Wie ist solche Schönheit entstanden – wie überhaupt möglich?» «Schönheit ist bei uns eine Lebensnotwendigkeit», antwortete der Befragte lächelnd und fuhr dann, ernster werdend, fort: «Das Experiment einer Reise in den Kosmos innerhalb der dritten Dimension wird nie zum Ziel führen. Der Weg ist ein anderer – davon später. Sie können nach diesem Flug nicht mehr auf die Erde zurückkehren, weil, durch den Zwang der dort herrschenden Zeit, Jahrtausende verstrichen sind. Sie könnten sich nicht mehr einfügen in die Verhältnisse, die Sie bei Ihrer Rückkehr antreffen würden. Die hier bestehende Strahlung hingegen ist zu stark für das Aufnahmevermögen Ihrer Physis. Sie können daher diesen Isolierraum nicht verlassen. Was Ihnen verbleibt als einzige Möglichkeit, ist, die Pforte des – verzeihen Sie die Formulierung – altmodischen Todes zu benutzen, um wiedergeboren zu werden auf einem Planeten, der Ihrer Entwicklungsstufe entspricht.» «Könnte ich, bevor ich diesen Ort und diesen Körper verlasse, einen Blick auf Euren Alltag werfen?» Der Strahlende holte die Bilder mit seinem Willen heran, und der Astronaut stand, gleich einem Brückenpfeiler im reissenden Fluss, im Strom dieser an ihm vorbeiziehenden Visionen und liess das Wunder einer Lichtwelt auf sich wirken. Er sah, neben der ihn tief berührenden Güte, Vergeistigung und Harmlosigkeit dieser höheren Menschen, eine Umwelt, deren Glanz sein Fassungsvermögen weit überstieg. Er musste einsehen, dass man im Kosmos keine Schulklassen überspringen kann und dass der Ort der Geburt dem Stande des eigenen Bewusstseins entspricht.